

Liebe Schwestern und Brüder!

In dieser Woche ist für manchen die Welt untergegangen. Nach einer monatelangen Schlammschlacht, in der die schlimmsten Zoten öffentlich zu hören waren, in der gelogen wurde, dass man wirklich gestaunt hat – und in der sich eine Nation mehrheitlich für einen Präsidenten entschieden hat, der gerade langsam zu begreifen scheint, dass Weltpolitik nicht mit Mitteln des Showbusiness zu bewältigen ist, nach dieser Zeit eines wahrlich „bananen-staatlichen“ Wahlkampfes blicken wir leicht verkatert nach vorn und fragen uns, ob nicht doch der große Clown Oleg Popow besser als amerikanischen Staatsführer getaucht hätte. Die Amerikaner haben die Briten getoppt – was ist der „Brexit“ gegen diesen Milliardär, der seit gut einem Jahr ziemlich ungeniert auf allem „herumge-trump-elt“ ist, was uns an politischer Kultur etwas bedeutet?!

Am 9. November, an dem wir alljährlich voller Scham der „Nacht der Schande“ gedenken, in der jüdische Mitbürger erniedrigt und brutal gequält wurden, am 9. November, an dem wir als einst getrenntes Volk zum inzwischen 27. Mal den Tag des Mauerfalls gefeiert haben – an genau diesem Tag erzählt uns heuer ein notorisches Großmaul, dass er an der Grenze der Vereinigten Staaten eine gigantische Mauer neu errichten will, damit unerwünschte Ausländer draußen bleiben, die er „Diebe“ und „Vergewaltiger“ nennt.

Es kommt der Tag, an dem wir Rechenschaft werden ablegen müssen für das, was wir getan und was wir unterlassen haben. Die Heilige Schrift spricht an diesem Punkt eine ganz eindeutige Sprache. Und alle sind gemeint, nicht nur jene, von denen wir meinen, die hätten dieses „Jüngste Gericht“ besonders nötig. Was Donald Trump und Alexander Gauland, Hillary Clinton und Mutter Theresa am Tag des Gerichts zu ihrem Leben zu sagen haben, ist für mich nicht weiter von Belang. Mich beschäftigt viel mehr: Was wird Jörg Gunsenheimer bei dieser Verhandlung zu seinem Leben zu sagen haben?

Hören wir dazu als den heutigen Predigttext: ein Gleichnis Jesu aus dem 25. Kapitel des Matthäusevangeliums. Ich lese die Verse 31-46:

³¹Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, ³²und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, ³³und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.

³⁴Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! ³⁵Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. ³⁶Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

³⁷Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? ³⁸Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich

aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? ³⁹Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

⁴⁰Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

⁴¹Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!

⁴²Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. ⁴³Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht.

⁴⁴Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient?

⁴⁵Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. ⁴⁶Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Das ist so einer von den Texten, den man nach dem ersten Hören erstmal verdauen muss. *Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi*, schreibt Paulus im 2. Kor. Daran werden wir erinnert mit dem Wochenspruch für diese Woche.

Egal wie man sich das vorstellt mit dem letzten Rechenschaftsbericht: In dieser abschließenden Verhandlung gibt es eine ganze Reihe überraschter Prozessteilnehmer/innen; ein großes Staunen macht sich breit. Sollten wir und andere tatsächlich so blind und unsensibel für das Leid der Welt durch unser Leben getappt sein? Welche Bilanz hat die Schar der Versammelten und Vorgeladenen erwartet?

Nichts ist vergessen. Das ist die Botschaft der Bibel ... lange bevor das Internet uns gnadenlos darüber belehrt hat, dass trotz all deiner Löscheversuche alles gespeichert bleibt, was du mal angeklickt oder ins Netz gestellt hast. Die peinlichen Fotos von der Geburtstagsfete, die unsauberen Finanzgeschäfte, die Hassmail gegen Schwule und das ausländerfeindliche Video. Nichts geht verloren – es wird alles noch einmal zur Sprache kommen.

Das, was wir in unserer alten Sprache als den „Jüngsten Tag“ oder das „Jüngste Gericht“ nennen, bezeichnet man im Vokabular der Filmwelt als den „Directors Cut“; das Original sozusagen, die Fassung meiner Lebensgeschichte, wie der große Regisseur meines Lebens sie aufgezeichnet hat; ungeschminkt, mit allen Brüchen und Sprüngen, bis in den letzten Winkel hinein ausgeleuchtet.

Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Geschwistern, das habt ihr mir getan. Das ist beim großen Showdown am Ende der Zeit das entscheidende Kriterium; zumindest in diesem Gleichnis Jesu. *Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Geschwistern, das habt ihr mir getan.*

Wir haben es gesehen – wir haben es nicht gesehen: mit dem Sehen entscheidet sich alles! Denn mit dem Sehen beginnt jener Prozeß, der über das Urteilen ins Handeln mündet. Und das Handeln entscheidet.

Aber wie immer fällt die Bilanz bei genauerer Betrachtung äußerst gemischt aus. Ich könnte durchaus manches ins Feld führen, was mein unsicheres Gewissen entlastet. So schlecht bin ich gar nicht. Wenn ich's genau betrachte, könnte ich schon manches Entlastende ins Feld führen. Okay, ich will mich ja nicht besser machen als ich bin. Natürlich bekenne ich mich auch zu mancherlei Unterlassungen, und mir fallen natürlich jede Menge Situationen ein, wo ich sagen muss: Gunsenheimer, da hast du aber so was von versagt – peinlich, peinlich!

Aber genau darum geht es m. E. nicht. Bei einer Bilanz ist stets entscheidend, was unter dem Strich rauskommt. Und natürlich beschleicht auch mich die Sorge, die Zahl unter dem Strich könnte möglicherweise rot sein und es reicht nicht mal für die sprichwörtliche „schwarze Null“. Und dann: *Ewige Strafe*, wie es im Gleichnis Jesu heißt, und Verdammnis?

In täglicher Routine bekomme ich bilderreich und vielfältig das Grauen auf der Welt und die ungezählten Nachrichten des Todes geliefert. Ich sehe – und fühle mich oft sehr machtlos. Manchmal bin ich dann versucht, mich angesichts meiner Machtlosigkeit zu entschuldigen mit so dummen Sätzen wie „Einer allein kann ja doch nichts machen.“

Hätten zu viele so töricht gedacht, wären die Schwarzen in Amerika und Südafrika bis heute nicht frei. Wären zu viele dieser billigen Ausrede erlegen, wir hätten keine Reformation, keine Gewerkschaften und kein Frauenwahlrecht.

Und mit einem Mal spüre ich eine tiefe Sehnsucht nach Erlösung. In solchen Momenten, wenn mir bewußt wird, wie es läuft mit mir in dieser Welt, sehne ich mich danach, dass es mehr gibt als diese nackte Bilanz; dass es eine tiefe Liebe gibt, zu der ich nie oder nur zu selten fähig war; dass es eine Beziehung zum Regisseur meines Lebens gibt, die sich nicht in der nüchternen Betrachtung von zwei Waagschalen erschöpft, von denen sich eine neigt und die andere hebt.

Wenn ich dieses Gleichnis genau betrachte, sieht der König viel umfangreicher und präziser auf das „Not-wendige“, das seine Gerechten gesehen und getan haben.

Haben wir genug getan? Martin Luther hat sich als Mönch halbtot gegeißelt und gefastet, geplagt von der angstvollen Vorstellung, der Teufel könnte sich seiner Seele bemächtigen. Die Gute Nachricht jedoch lautet: Du wirst bei deinem Versuch, so gut als nur möglich zu sein, nicht das Ziel erreichen, das du ersehnt: Erlösung.

Wer sich aber von Jesus Christus und seinem stellvertretenden Leiden und Sterben befreien lässt aus der Angst, er könnte verloren gehen – dem weitet sich der Blick und dem öffnen sich die Augen öffnen, was zu tun ist, damit Gottes Reich in unserer Welt heute schon Gestalt gewinnt.

Vielleicht lieben die Menschen Spirituals und Gospels gerade deshalb, weil in ihnen diese Botschaft immer wieder neu hineinklingt in eine Welt, der die tragenden Werte verloren gegangen scheinen. Wir hören in ihnen diese Gute Nachricht, die uns die Augen neu öffnet für das, was zu tun ist – weil unser Herz sich nicht mehr sorgen muss, sondern sich geborgen weiß in der Liebe Gottes.

Amen.